

Kindertagesstätte Regenbogen gUG Berlin



Konzeption

Stand April 2017

Gliederung	Seite
1. Die Kindertagesstätte	3
2. Der Träger und sein Leitbild	4
3. Schwerpunkte der Arbeit	5
3.1 Sprache	6
3.1.1 Die Kita Regenbogen ist eine Sprach-Kita	7
3.2 Bewegung	9
3.3 Ernährung	9
3.4 Werteerziehung	11
3.5 Rituale	12
3.6 Mathematische Grunderfahrungen	13
3.7 Musikalische Frühförderung	15
4. Pädagogisch-methodische Umsetzung	15
5. Gestaltung von Übergängen, Transitionen	19
5.1 Eingewöhnung	19
5.2 Übergang in die Schule	20
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	21
7. Beschwerdemanagement	22
7.1 Beschwerdemanagement der Kinder	22
8. Leitung, Zusammenarbeit im Team	23
9. Zusammenarbeit des Trägers mit anderen Institutionen	24

1. Die Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte wurde im August 2013 gegründet und befindet sich in Neukölln in der Buschkrugallee 31/ 31a, 12359 Berlin. Sie ist 296 m² groß und in den Räumen einer ehemaligen Fahrschule gelegen.

Auf dem Innenhof wurde im Frühjahr 2015 ein Spielplatz mit diversen kindgerechten Spielgeräten z.B. Klettergerüst, Sandkasten, Schaukeln usw. erbaut. In der Umgebung befindet sich eine große Parkanlage und einige Spielplätze. Außerdem befindet sich die Kita inmitten einer Wohnanlage, in der viele Familien nicht-deutscher Herkunft ansässig sind. Somit gibt es einen hohen Bedarf an zweisprachiger Erziehung.

Der Betreiber der Kita ist Frau Fatme Hallak, die zu diesem Zweck eine gUG gegründet hat.

Die Öffnungszeiten sind Montag-Freitag von 7:00-17:00 Uhr.

In den Sommerferien ist die Kita für drei Wochen geschlossen, des Weiteren in den Osterferien und den Weihnachtsferien. Über eine Kooperation mit anderen Kindertagesstätten wird nachgedacht, um die Kinder, die eine Betreuung in den Schließzeiten brauchen, unterbringen zu können. Weitere Schließtage etwa in Angrenzung an Feiertage zu Zwecken der Fortbildung und Betriebsausflug werden im Voraus festgelegt und den Eltern rechtzeitig mitgeteilt.

Die Kita hat 44 Kinder, die in drei Gruppen verteilt sind. Die Vorschulgruppe (17 Kinder), die Elementargruppe (17 Kinder) und die Krippe (10 Kinder). Jede Gruppe hat zwei Erzieher und eine Erzieherhelferin und Praktikanten. Des Weiteren gibt es eine pädagogische Leitung zur Absicherung der pädagogischen Arbeit, einschließlich Beobachtungen, administrativer Aufgaben und Elterngesprächen.

In den Früh- und Nachmittagszeiten werden die Kinder überwiegend gemeinsam betreut (7:00-9:00 Uhr und 15:00-17:00 Uhr). Darüber hinaus werden Projekte angeboten, für die sich die Kinder interessensspezifisch entscheiden können, soweit es das Alter und die Aktivität zulässt.

2. Der Träger und sein Leitbild

„Der Mensch, wenn er werden soll, was er werden muss, muss als Kind sein und tun dürfen, was ihn als Kind glücklich macht.“

- Johann Heinrich
Pestalozzi

Jedes Kind bringt eigene Kompetenzen mit und entwickelt sich aus eigener Kraft und nach dem eigenen Tempo. Kinder sind Experten ihrer selbst und wissen was sie brauchen. Jedes Kind ist neugierig und will seine Umwelt erfahren und begreifen.

Sich ein Bild machen von der Welt, das heißt immer aber auch, sich ein Bild machen von sich selbst und anderen in dieser Welt – damit sind Bildungsinhalte genannt, welche sich aus Schlüsselsituationen im Leben der Kinder ergeben. (Berliner Bildungsprogramm, S. 18)

Wir sehen Erzieher/-innen als Begleiter der Kinder und gleichzeitig als Lehrende und Lernende. Für uns ist es wichtig, alle Kinder anzunehmen so wie sie sind: Als eigenständige, unverwechselbare Persönlichkeiten mit all ihren Stärken und Schwächen, ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Erfahrungen.

Wir schaffen die äußeren Bedingungen, Zeit und Raum und geben verschiedene Anregungen, damit sich jedes Kind nach seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Wir kommen der Neugier der Kinder durch entsprechende Angebote entgegen und regen Bildungsprozesse an. Die Ideen der Kinder zum Spiel und zu bestimmten Spielinhalten werden aufgegriffen und können im Sinne von Erfahrungswelten und Wissensvermittlung erweitert werden. Dazu gehört es auch Grenzen zu erfahren, eigene Grenzen setzen zu können und Regeln einzuhalten. Um unseren pädagogischen Zielen gerecht zu werden, ist wichtig gut zu:

- beobachten
- analysieren
- reflektieren
- dokumentieren

Wir möchten die Kinder neugierig und lernbereit in die Schule entlassen. Wir wollen die Fähigkeiten fördern, die es den Kindern ermöglichen sich im Alltag gut zurecht zu finden, deshalb unterstützen wir angemessenes Kommunizieren und fördern angemessene Konfliktlösungen.

Die Kita ist eine interkulturelle Kita. Die Idee zur Gründung einer solchen Kita kam uns, da es im Hinblick auf die Förderung von Kindern aus Familien mit nicht-deutscher Herkunft noch zu wenig Angebote gibt. Man muss unserer Meinung den spezifischen Hintergrund dieser Familien kennen, um die Kinder spezifisch fördern zu können und mit ihren Eltern eine Beziehung aufzubauen. Wir sehen, dass die Kinder sowohl sprachliche Förderung in der deutschen Sprache benötigen, als auch das Bekanntmachen mit der deutschen Kultur.

Andererseits sollen die Kinder ihr mitgebrachtes kulturelles Erbe verstehen und kennenlernen. Zum Erlernen einer Fremdsprache (hier Deutsch) bedarf es guter Kenntnisse in der Muttersprache. Diese Sprachförderung, sowohl in der Muttersprache, als auch im Deutschen, ist in den Familien durch die Vielzahl an sozialen Problemen nicht gegeben. Wir wollen den Kindern eine Basis liefern, damit sie später bessere Chancen in der Gesellschaft haben.

Da die Gründerin selbst aus einem anderen Kulturraum stammt, hat sie einen guten Kontakt zu Menschen nicht-deutscher Herkunft und kann die Eltern und ihre Kinder mit ihren Bedürfnissen besser verstehen und so eine Art Brückenfunktion übernehmen und zwischen arabischer und deutscher Kultur vermitteln.

Unser Hauptaugenmerk liegt deshalb in der sprachlichen und kulturellen Förderung, da die Sprache der Schlüssel zum Zugang in die Gesellschaft und Grundlage zum Erfolg in Schule und Beruf ist.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit mit den Eltern, die sich häufig in sozial schwierigen Situationen befinden, nur wenig Deutsch sprechen und sich auch in der deutschen Gesellschaft schwer zurechtfinden

3. Schwerpunkte der Arbeit

Ein grundlegender Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, jedem Kind, entsprechend seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten, Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Wir wollen den Kindern das Heranwachsen zu selbstbewussten und toleranten Menschen ermöglichen. Wir wollen sie unterstützen sich mit ihren Kompetenzen und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einzubringen. Dabei legen wir Wert auf ihre Eigenaktivität (Prinzip des Lernens). Wir fördern ihre Phantasie und Kreativität sowie die gleichzeitige Einbindung in die Gruppe, die ihnen Anregungen und Entfaltungsmöglichkeiten ihrer körperlichen, geistigen und lebenspraktischen Kenntnisse und Fähigkeiten bietet. Wir fördern die Kinder gemäß ihren Interessen und orientieren uns an ihren Bedürfnissen und Initiativen. Wir arbeiten situations-orientiert in drei Gruppen (Krippe und Elementarbereich, Vorschulbereich). Die Bildungs-bereiche des Berliner Bildungsprogramms finden sich in unserem pädagogischen Alltag wieder und werden von uns miteinander verknüpft.

3.1 Sprache

Die Sprache ist in unserer Gesellschaft das wichtigste Medium, mit dem wir miteinander kommunizieren und Erkenntnisse austauschen. Unser Ziel ist es, den Spaß an der Sprache und Sprachentwicklung zu fördern.

Wir ermöglichen den Kindern einen vielfältigen Umgang mit mehreren Sprachen durch:

- Sprachliche Begleitung aller Aktionen
- Gesellschaftsspiele
- Sprachspiele, Reime, Lieder, Fingerspiele usw.,
- Einsatz verbaler und nonverbaler Kommunikation
- Buchbetrachtungen, Nacherzählen,
- Tischgespräche führen
- Regelmäßiges Vorlesen,
- Szenen mit Spielfiguren entwickeln
- Medien wie Fotos, Videokamera nutzen
- Videofilme
- Aufmerksames Zuhören
- Gesprächsrunden
- Morgenkreis
- Freispiel
- Besuch der Bibliothek (und Ausleihen von Büchern)
- Besuch von Kinder- und Puppentheater und weitere Ausflüge
- Projekte

Wir führen gemeinsam mit den Kindern und für jedes Kind ein Sprachlertagebuch und tauschen uns mit den Eltern über den Entwicklungsstand der Sprache ihrer Kinder aus.

Durch Zeichnen, Malen, Experimentieren mit Ton, Lehm, Knete, Papier, Filz, Farbe, Wasser usw. setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Sie verarbeiten Erlebnisse und bringen ihre Empfindungen zum Ausdruck.

Wir geben Kindern die Möglichkeit:

- Jederzeit Bastel- und Malsachen im Gruppenraum zu nutzen (frei zugänglich)
- Sich kreativ auszudrücken und auszuleben
- Ausstellungen zu gestalten
- Naturmaterialien wie Kork, Muscheln, Sand sowie Stoffe nach eigener Phantasie einzusetzen.

3.1.1 Die Kita Regenbogen ist eine Sprach-Kita

Integration durch Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung und zur Integration. Mit diesem Bewusstsein bilden wir die Grundlage unserer Motivation, allen Kindern eine gezielte Sprachförderung zu bieten. Es ist uns ein großes Anliegen unsere Vorschulkinder mit guten deutschen Sprachkenntnissen in die Schule zu schicken. Die Wichtigkeit der Muttersprache, als Brücke zu der deutschen Sprache ist uns während unserer Arbeit ebenfalls bewusst.

Bundesprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: "Sprach-Kitas" Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"

Das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" im Jahre 2016 kam für uns wie gerufen. Da wir überwiegend Kinder mit Deutsch als Zweitsprache betreuen, bewarben wir uns für das Bundesprogramm. Seit Beginn 2016 nehmen wir am Bundesprogramm teil. Mit 20 Stunden pro Woche als zusätzliche Fachkraft beobachtet, analysiert, dokumentiert und fördert unsere Sprachlehrerin die Sprache der Kinder begleitend im Alltag und in der Gruppen- sowie Einzelförderung. Sowohl für das Team, als auch für die Eltern und unsere Kinder ist das eine große Bereicherung.

Aufgaben der Spracherzieherin:

- Sprachanlässe im Alltag finden, neu ins Bewusstsein bringen, gestalten und begleiten.
- Beobachtung von Gruppensituationen und einzelnen Kinder unter sprachförderlichem Aspekt/ Auswertung der Beobachtungen und Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten
- Dokumentation der Beobachtungen für Kollegen, Kinder und Eltern
- Raumgestaltung unter sprachförderlichem Aspekt (Bsp. Lesecke, Bibliothek, Wimmelposter als Sprech Einladung)
- Elterngespräche/ -beratung zu Sprachentwicklung
- Kollegialer Austausch (z.B. Teamgespräche)
- Vernetzungsarbeit (z.B. Logopäden, Schulen, Kinderärzte)
- Lernende und Lehrende/Ansprechpartnerin im Tandem für Fachberatung (außerhalb der Kita)

Methoden der sprachlichen Bildungsarbeit:

- Geschichten-, Wissens- und Bilderbücher
- Sprachspiele
- Gesellschaftsspiele
- Bewegungsspiele
- Lieder/ Reime
- Arbeitsblätter
- Erzählkreise
- Ausflüge
- Fotos/Videos/Internet

3.2 Bewegung

Bildung ist an Körpererfahrung gebunden, die durch Bewegung gewonnen wird. Gesundheit ist Voraussetzung für das allgemeine Wohlbefinden des Kindes. Gesundheitserziehung in unserer Kita beinhaltet:

- Bewegungsanregungen / Ruhephasen
- Koordinations- und Kreisspiele
- Aufenthalt im Freien bei jeder Witterung.
- Einen eigenen Bewegungsraum, indem die Kinder während sportlicher Aktivitäten viele Anregungen für Bewegung in Gruppen, an Geräten und führen vieler gymnastischer Übungen, Geschicklichkeits- und Tempospiele durchführen.
- Tanz- und Singspiele sowie die Möglichkeit zum Toben sind ebenfalls im Kitaalltag eingebettet, unter Einbeziehung von Tanz und Gesang unterschiedlicher Kulturen.

Durch die verschiedenartigen Bewegungsformen erleben die Kinder ihren Körper, entwickeln Kompetenzen und erweitern ihren Handlungsspielraum.

Natürlich gehören zur Bewegung auch die Ruhephasen. Diese bieten Gelegenheit zur Erholung, Besinnung und Entspannung und das „In-sich-hineinhören“. Zur Begleitung der Ruhephasen nutzen wir Tonträger mit Entspannungsklängen (Vogelzwitschern, Wasserplätschern, Hörgeschichten, Musik usw.) und auch sehr beliebte Phantasiereisen für Kinder.

3.3 Ernährung

Essgewohnheiten werden bei den Kindern sehr stark durch das Verhalten Erwachsener geprägt, weil auch hier die Vorbildwirkung eine große Rolle spielt.

Unsere Kita hat eine eigene Küche und bereitet das Essen nach Kriterien der gesunden Ernährung täglich frisch zu.

Bei der Erstellung unseres Speiseplans achten wir auf:

- Abwechslungsreiches Essen unter Berücksichtigung von Speisen aus den Heimatländern der Kinder
- Täglichen Einsatz von frischem Obst und Gemüse
- Einbeziehung von Vollwertkost
- Selbstkochen von Puddings, keine fertigen Quarkspeisen und Joghurts
- Reduzierung von Zucker auf ein Mindestmaß
- Tee ohne Zucker
- Einsatz von Vollkornprodukten (kein weißes Mehl, ungeschälter Reis)
- Angebot von Süßigkeiten nur zu großen Festen
- Unterschiedliche Rohkostsalate, Gemüse- und Obstplatten
- Extra Gerichte für Vegetarier, Allergiker oder Kinder mit Unverträglichkeiten

Bei der Erstellung des Speiseplans werden die kulturellen Essgewohnheiten der Kinder und Mitarbeiter berücksichtigt. Die Speiseplanung erfolgt gemeinsam durch die Köchin und Kita-Leiterin. Eltern haben die Möglichkeit, Essen zu kosten und Vorschläge einzubringen.

Ebenso wichtig wie die Bereitstellung gesunder Ernährung ist, dass die Kinder Essen auswählen und ablehnen können, was ihnen nicht schmeckt, Hunger, Durst und Sättigung kennen, eine angenehme Atmosphäre bei Tisch herrscht und mit den Kindern über gesundes Essverhalten und gesunde Nahrungsmittel gesprochen wird. Durch engen Kontakt mit dem Küchenpersonal, Besuche in der Küche und Nachholen von Essen durch die Kinder lernen sie den „Ort der Zubereitung“ kennen.

3.4 Werteerziehung

Wir verstehen unsere Werteerziehung als ethische Wertevermittlung im Lebensalltag.

Ziele unserer Werteerziehung sind:

- Die Liebe zu Gott und seiner Schöpfung
- Stärkung der eigenen Identität
- Der Respekt vor dem Anderen
- Die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls
- Die gegenseitige Achtung vor den Menschen, Tieren, Pflanzen
- Die Toleranz gegenüber Anderen
- Der respektvolle Umgang mit Menschen, die einer anderen Religion oder Kultur angehören. (Stärkung interkultureller Kompetenzen)
- Soziale Regeln im Miteinander, Konfliktregeln aushandeln und einhalten
- Wertschätzung von Ressourcen und Materialien und ein verantwortlicher Umgang damit
- Der Respekt vor dem Eigentum des Anderen
- Religiöse Bildung und Erziehung zur Vermittlung orientierender Werte und Regeln
- (Förderung der Identitätsentwicklung: Was gehört zum Islam? Was gehört zum Christentum oder Andersgläubigen?)
- Mitgefühl für Arme, Kranke und Schwache entwickeln
- Projektthemen wie Weihnachten, Ramadan, Ostern, Stellenwert der Kinder, Tiere usw.

Methoden unserer Werteerziehung:

- Kreatives Gestalten z.B. Bastelarbeit
- Regeln gemeinsam im Morgenkreis aufstellen, verbildlichen und Konsequenzen festhalten
- Bilderbücher und Bildungs- und Lerngeschichten
- Tischspiele
- Theaterstücke, Lieder und Reime
- Das islamische und das christliche Jahr gemeinsam erleben (Ramadan, Zucker-und Opferfest, Laternenfest, Weihnachten)

- Ausflüge (Moscheebesuch, Kirchenbesuch)
- Mehrsprachige Lieder, Bewegungsspiele, Morgenkreis
- Mehrsprachige rituelle Bittgebete (z.B. Dankgebet vor und nach den Mahlzeiten)
- Spendensammelaktionen von Kleidung und Spielzeug usw.

Die pädagogische Arbeit unserer Kita orientiert sich am Situationsansatz, d. h.:

- Wir berücksichtigen die Lebenssituation der Kinder, wir fördern ihre Stärken und schaffen ihnen vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten
- Die Eltern sind unsere Partner in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.
- Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder bei der Herausbildung eines positiven Selbstbildes und der Entwicklung einer selbstbewussten Gruppenidentität, damit sie sich in der Welt zurechtfinden.

3.5 Rituale

Die Aneignung von Fähigkeiten vollzieht sich auf vielerlei Art. Die Kinder ahmen das Tun der Erwachsenen und auch das anderer Kinder nach und lernen so z. B. Rituale zur Körperpflege bzw. hygienische Gewohnheiten. Dazu gehören:

- Händewaschen vor den Mahlzeiten und nach der Toilettenbenutzung
- Zähneputzen nach dem Mittagessen
- Umziehen, wenn Sachen zu schmutzig wurden. Dabei helfen die „Großen“ den „Klei-nen“.

Zwischen 12.30 und 14.00 Uhr „ruht“ unsere Kita. Die Kinder haben die Möglichkeit, zu schlafen oder sich auszuruhen. Kinder mit weniger Schlafbedürfnis können nach 30 Minuten Ruhezeit aufstehen und nutzen die Zeit zum Spiel oder für pädagogische Angebote durch die Erzieherin.

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ (Johann Wolfgang von Goethe) – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden. Ohne soziale Beziehungen und kulturellen Einfluss ist Bildung nicht denkbar.

- Schwerpunkte in Bezug auf die Arbeit mit Ritualen sind für uns:
- Alle Kinder haben die gleichen Rechte
- Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Kindergruppe
- Jedes Kind darf sein, wie es ist
- Individualität und Gruppe
- Traditionen
- Leben in einer multikulturellen Umwelt
- Eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringen
- Konflikte aushandeln, Kompromisse schließen
- Normen, Regeln des Zusammenlebens in der Kita vereinbaren
- Respektvoller und differenzierter Umgang mit unterschiedlichen Familien-
Kulturen und –Strukturen

3.6. Mathematische Grunderfahrungen

Mathematisches Denken ist ein sich von den Gegenständen lösendes Denken. Die Kinder erfahren Verlässlichkeit, die ihnen hilft, die Welt zu ordnen. Durch naturwissenschaftliches Beobachten und Experimentieren können die Kinder lose Zusammenhänge erkennen und haben die Möglichkeit sich mit der Welt in Beziehung zu setzen.

Dazu bieten wir folgende Erfahrungsbereiche:

- Verbalisierung von zeitlichen Abläufen in der Tagesgestaltung (heute, morgen)
- Zählen bei Alltagshandlungen (Tisch decken)
- Bekanntmachen mit Datum (Wochentag, Monat, Jahr) und sichtbar machen (Kalender)
- Zuordnen und verteilen
- Tisch- und Gesellschaftsspiele (mit Inhalt zählen, zuordnen), Würfelspiele, Domino
- Abzählreime und Verse
- Auseinandersetzen mit der Uhr
- Messen und Vergleichen (Länge, Breite, Höhe, Gewicht, Entfernung)
- Kennenlernen unterschiedlicher Zahlensymbole
- Raum und Möglichkeiten für Experimente, z. B. Wasserumgießen, Vergrößerungsgläser bereitstellen usw.)
- Draußen-Erfahrungsanregungen mit Sand, Wasser und mit verschiedenen Natur-materialien
- Bilder, Bücher, Bausteine (in unterschiedlichen Formen und Größen)
- Unterscheiden von Gerüchen und Geschmacksrichtungen (salzig, sauer, süß)
- Mülltrennung in der Kita (unterschiedliche Materialien)
- Einsatz von technischen Geräten (Fotoapparat, CD-Player)
- Beobachten von Naturerscheinungen und Wetter (Wetterkalender erstellen)

3.7 Musikalische Frühförderung

Musik bietet uns nicht nur Verständigungsmöglichkeiten über Sprachgrenzen hinaus, sondern ist auch Quelle für seelische Empfindungen und Genuss. Wir möchten durch die musikalische Früherziehung bewirken, dass die Kinder:

- Freude an Musik und Musizieren haben
- über einen altersgerechten Liedschatz verfügen
- Rhythmusgefühl entwickeln/erleben, wie sich Musik auf die eigene Gefühlswelt auswirkt (z.B. freudig, traurig).
- einfache Instrumente zum Musizieren nutzen (z. B. Klanghölzer, Triangeln).
- durch gemeinsames Singen und Vorsingen ein gestärktes Selbstbewusstsein erhalten.
- Lärm und Stille oder Harmonie und Disharmonie erleben.
- durch Üben von Liedtexten ihre Sprachkenntnisse vertiefen.
- Die Verbindung von Musik und Bewegung in Form von Tanz und Singspielen Freude bereitet

Hierbei werden sowohl deutsche als auch andere Traditionen, Musikstile, Tänze und Lieder berücksichtigt.

4. Pädagogisch-methodische Umsetzung

- drei Gruppen, Vorschulkinder, Elementarbereich und Krippe
- Es besteht die Möglichkeit, dass die Kinder auch in anderen Gruppen spielen oder tätig werden.

Diese Aufteilung:

- begünstigt ein soziales Klima des Verstehens und Akzeptierens, dass die Entwicklung sozialer Fähigkeiten unterstützt.

- berücksichtigt den unterschiedlichen Entwicklungsstand, die verschiedenen Erfahrungen und Interessen der Kinder.
- berücksichtigt die Entwicklung der Kinder zu mehr Eigenständigkeit im Zusammenleben und einer größeren Unabhängigkeit von Erwachsenen.
- fördert eine positive Beeinflussung von Rücksichtnahme und Toleranz im Hinblick auf unterschiedliche Bedürfnisse.

Projektarbeit

Projektarbeit ist die Grundlage unseres pädagogischen Alltags. In einem Projekt setzen sich Kinder und Erwachsene über einen längeren Zeitraum intensiv, zielgerichtet und in vielfältigen Aktivitäten mit einem Thema aus der Lebensrealität der Kinder auseinander (BBP). Projekte werden aus konkreten Anlässen (Interessen der Kinder) entwickelt, aber auch um Kinder mit Themen bekannt zu machen, die ihre Lebenswelt betreffen. Projekte enthalten Spiel und Lernaktionen, müssen erlebnisreich und interessant gestaltet und mit den Kindern gemeinsam geplant und entwickelt werden. Spontane Ideen der Kinder, Anregungen durch die Eltern und neue Überlegungen der Erzieherinnen können jederzeit einfließen und auch das Umfeld außerhalb der Kita wird miteinbezogen. Wir werden unsere Projekte auf der Basis einer zielgerichteten Beobachtung der Kinder entwickeln. Dadurch erfahren wir, welche Interessen und Bedürfnisse sie haben und welches aktuelle Lebensthema sie beschäftigt. Gleichzeitig sehen wir, welches Thema im Rahmen eines Projektes bearbeitet werden kann, um das Wissen der Kinder unter Berücksichtigung der Förderung selbst bestimmten und kompetenten Handelns, zu erweitern.

Neben der Projekterarbeitung erfolgt auch eine Dokumentation des Projektverlaufs (Kinder werden mit einbezogen), so dass der Prozess auch für die Eltern nachvollziehbar ist. Wir nutzen unterschiedliche Medien wie Videoaufzeichnungen, Fotos und schriftliche Aufzeichnungen. Diese Aufzeichnungen werden dann für die Eltern so aufbereitet, dass sie nachvollziehen können was die Kinder gemacht haben, dazu nutzen wir Wandzeitungen, Elternabende etc..

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Spielen ist ein elementares Bedürfnis der Kinder. Sie verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinem Inhalt. Allein die Handlung, in der die Kinder ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, ist wichtig und nicht das Ergebnis. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels. Im Spiel gestalten die Kinder im

Gebrauch ihrer Phantasie die Welt ihren eigenen Vorstellungen entsprechend um. Die Kinder lernen dabei mit Spaß. Es ist ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Kräfteinsatz. Die Kinder setzen sich mit Spielpartnern auseinander, treffen Absprachen und gehen Beziehungen ein. Spielen, d. h. für ein Kind die Welt erkunden, sich selbst ausprobieren, etwas zu tun dass Spaß macht, untersuchen wie Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften schon alles bewerkstelligen lässt.

„Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können“.

--Konfuzius

Die Räume werden von den Erzieherinnen so gestaltet, dass die Kinder zum Experimentieren und Forschen, zum eigenständigen Ausprobieren und Gestalten angeregt werden. Sie bieten Kindern sowohl Arbeits- und Rückzugsmöglichkeiten und tragen zum Wohlfühlen bei. Unsere Räume sollen:

- Die Eigenaktivitäten
- Orientierung
- Kommunikation
- soziales Zusammenleben der Kinder

fördern, aber auch der verbreiteten Reizüberflutung möglichst entgegenwirken. Neben dem Gruppenräumen kann der bestehende Bewegungsraum vielfältig genutzt werden.

Zu den wichtigsten Werkzeugen der Erzieherinnen, um die Kinder in ihren Bildungsprozessen und ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen, gehören regelmäßige und gezielte Beobachtungen und Dokumentation.

Durch sie werden erkennbar:

- Individuelle Voraussetzungen der Kinder
- Anlagen, Interessen
- Entwicklungsstand (z. B. Sprache, Fein-Grobmotorik, Selbständigkeit usw.)
- Kompetenzentwicklung
- Pädagogischer Handlungsbedarf
- Projektthemen

Die Auswertung von Beobachtungen bildet die Basis für das pädagogische Vorgehen der Erzieherinnen. Mindestens einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern über ihre Kinder statt. Zusätzlich führen wir „Sprachlerntagebücher“ und Portfolios.

Weitere Formen der Dokumentation:

- Projektentwicklung / Verlauf
- Feste, Höhepunkte
- Video-Aufnahmen
- Fotos

Tagesablauf

Die Gliederung des Tages ist als „Dach“ zu sehen, unter dem sich das Leben in der Kita abspielt, das Verlässlichkeit bringt, aber auch Veränderungen zulässt:

7.00 bis 9.00 Uhr:	Ankommen, freies Spiel, Basteln, Malen, Singen, Toben (je nach Bedürfnissen)
9.00 bis 10.00 Uhr:	Frühstück (einschließlich Hygienemaßnahmen)
10.00 bis 10.30 Uhr:	Morgenkreis
10.30 – 12.00 Uhr:	Angebote, Projekte, Freispiel, Aufenthalt im Freien.
12.00 Uhr:	Mittagessen (einschließlich Hygienemaßnahmen)
13.00 – 14.00 Uhr:	Ruhephase im ganzen Haus. Ruhige Angebote, ausruhen, schlafen.
ca.14.30 Uhr:	Vesper
ab ca. 15.30 Uhr:	Abholphase

5. Gestaltung von Übergängen, Transitionen

5.1. Eingewöhnung

Der Austausch und die Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnt bereits vor der Aufnahme des Kindes. Die Eltern erhalten ausführliche Information über die konzeptionellen Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit, den Tagesablauf und die Gruppenzusammensetzung. Danach wird ein Termin für ein persönliches Gespräch zwischen den Eltern und der zukünftigen Erzieherin in Vorbereitung auf die anstehende Eingewöhnung vereinbart.

Hier findet nun ein erstes Kennenlernen statt. Es wird der Grundstein gelegt, für das Schaffen einer Vertrauensbasis. Es werden Vorlieben, Abneigungen und Besonderheiten des Kindes, eventuelle Rituale innerhalb der Familie, sowie weitere Einzelheiten der individuell auf das Kind abgestimmten Eingewöhnung abgeklärt und besprochen. Hierzu gehört das Festlegen der Zeiten für die Eingewöhnung (vormittags, nachmittags, Staffelung, Dauer), sowie die Auswahl der Begleitperson des Kindes und die grobe Planung der ersten Tage (Ablauf).

In der nun folgenden Eingewöhnungsphase, deren Dauer von Kind zu Kind verschieden sein kann (richtet sich nach Verhalten des Kindes), welche jedoch einen Zeitraum von vier Wochen nicht überschreiten sollte, werden das Kind und die Eltern intensiv von der Erzieherin begleitet. Der bisherige Rhythmus des Kindes verändert sich, es muss sich auf „neue Personen“ und eine neue Umgebung einlassen. Durch einen regen Austausch zwischen Eltern und Erzieherin wird dem Kind Sicherheit vermittelt und Wohlbefinden ermöglicht. Während der gesamten Eingewöhnungszeit beobachtet die Erzieherin aufmerksam und hält alles dokumentarisch fest. (Ablösungsprozess des Kindes von den Eltern, Kontaktaufnahme zur Erzieherin, Schlaf- und Essenverhalten, Besonderheiten usw.)

Die Eingewöhnungsphase ist erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bindungsperson akzeptiert (lässt sich trösten, wendet sich ihr zu, lässt sich füttern, wickeln).

5.2. Übergang in die Schule

Im letzten Kita-Jahr ist es dann soweit, die Kinder haben (meistens) alle Altersstufen in der Kita durchlaufen und sind jetzt die „Großen“, die Vorschulkinder, die gewisse Privilegien genießen (z. B. alleiniger Aufenthalt im Gruppenraum -nach Absprache-), Besuch der zukünftigen Schule, Gruppenfahrt, Ausführen von Aufträgen usw.). In unserer Kita wird die „Vorschularbeit“ als gesondertes Programm absolviert wird, somit ist für die Kinder der Übergang von der Kita zur Schule besser zu bewerkstelligen. Um diesen Übergang zu sichern und zu erleichtern müssen folgende Dinge in der Vorschularbeit berücksichtigt werden:

- Alle Bildungsbereiche werden berücksichtigt und damit ist die verbundene Bewältigung des Lebens außerhalb der Kita gewährleistet.
- Das Kind hat gute Ich-Sozial- und Handlungskompetenzen erworben.
- Das Kind ist sicher und stabil im Umgang mit anderen.
- Das Kind ist leistungsfähig und belastbar, neugierig und aufnahmebereit.
- Das Kind ist selbstbewusst und kommunikationsfähig.
- Das Kind kann sich an Regeln halten und sich unterordnen.
- Das Kind ist konfliktfähig und stressresistent.

Die Erzieherin beobachtet unter diesen Aspekten die Kinder, um durch gezielte Hilfe eventuell schwächer ausgeprägte Fähigkeiten zu stärken oder die Sprachentwicklung zu fördern (z. B. Sprachstandserhebung – Sprachförderung). Bei allen Aktivitäten mit den Kindern ist es uns wichtig, ihnen Verantwortung zu übertragen, dadurch ihr Selbstbewusstsein zu festigen und ihnen Sicherheit zu geben, Angst vor Unbekanntem zu nehmen und ihnen zu zeigen, dass es auch „Spaß“ machen kann und spannend ist, sich auf „Neues“ einzulassen. Die Kinder sollen sich auf ihren neuen Lebensabschnitt freuen.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind und dadurch unsere wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung unserer Kinder. Transparenz und wechselseitige Informationen sind notwendig, um diese Erziehungspartnerschaft mit Leben zu füllen. Dazu nutzen wir:

- Kitarundgänge und ausführliche Informationen über die konzeptionelle Arbeit vor der Eingewöhnung, erste Entwicklungsgespräche der zukünftigen Erzieherin mit den Eltern und die Gestaltung der Eingewöhnungsphase.
- Tür- und Angelgespräche
- Elternversammlungen
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Aushänge (mit pädagogischen und organisatorischen Informationen)
- Video-Aufzeichnungen und Foto-Dokumentationen über das Gruppengeschehen, Projekte, Ausflüge etc.
- Elternbriefe

Wir sind offen für Ideen und Vorschläge der Eltern und entwickeln dadurch ein kooperatives Miteinander. Wir beziehen die Eltern bei der Planung und Gestaltung der inhaltlichen Arbeit ein, berücksichtigen ihre Anregungen und Wünsche. Die Eltern werden eingeladen, an Aktivitäten und pädagogischen Angeboten der Kita teilzunehmen und eigene Kompetenzen einzubringen.

Es bieten sich Möglichkeiten wie:

- Einbringen besonderer Fähigkeiten bei Projekten
- Höhepunkte, Feste, Feiern
- Ausflüge mit den Kindern
- Pädagogische Angebote (Bastelnachmittage)

Die jährlich gewählten Elternvertretungen, bestehend aus ein bis zwei Elternteilen pro Gruppe setzen sich regelmäßig mit der Kita-Leiterin und einer Teamvertreterin zusammen.

7. Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Kita-Leiterin und die Elternvertreter zu wenden. Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der negative Druck, der bei einer Beschwerde entstehen kann, abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivwechsel aller Beteiligten.

Hierzu gelten in unserer Kita folgende Grundsätze:

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Dazu werden Methoden genutzt wie Elternabende, Elternbefragung, Elternvertretung, Kummerkasten. Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht sofort möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, eventuell schon mit einem Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredeten Gesprächsterminen und reicht ihn weiter an die Adressaten der Beschwerde bzw. die Leitung der Kindertagesstätte. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde angenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung. Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur. Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf der Handhabung des Beschwerdemanagements hingewiesen (Elternbrief)

Beschwerdeformen:

- Schriftlich per Brief oder E-Mail
- Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Elternfragebögen
- Vereinbarungen von Sprechstunden der Erzieherin oder Leitung

7.1 Beschwerdemanagement der Kinder

Grundsätzlich hat jedes Kind die Gelegenheit sich mit seinen Belangen an die Gruppen-erzieher zu wenden. Zusätzlich nimmt die Leiterin regelmäßig an Gruppengesprächen in jeder Gruppe teil (einmal im Monat). Die Beschwerden der Kinder werden in einem Gesprächskreis thematisiert und besprochen. Die Leiterin dokumentiert den Gesprächsverlauf und bespricht die Anliegen mit den Erzieherinnen in der Teambesprechung

8. Leitung, Zusammenarbeit im Team

Die Kita-Leitung ist ein fester Bestandteil des Teams – mit anderen Aufgaben.

Diese sehen wir in:

- Personalführung, -entwicklung und –einsatz
- Anregung von Denkprozessen
- Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven
- Fördern von Eigeninitiative
- Setzen von Impulsen
- Motivation, Anerkennung und Kritik geben
- Enger Zusammenarbeit mit Eltern, Elterngremien, Träger, Wirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Durchführung dieser Aufgaben, ist uns eine demokratische Beteiligung der Mitarbeiterinnen sehr wichtig.

Wie wir wissen, orientieren sich Kinder sehr stark am Vorbild der Erwachsenen. Deshalb ist ein gutes Zusammenwirken der Mitarbeiterinnen in der pädagogischen und organisatorischen Arbeit eine unerlässliche Voraussetzung für eine „positive Weltbildung“ der Kinder.

Die Erzieherinnen sind „Lehrende und Lernende“ zugleich. Um den vielfältigen Aufgaben und den immer neuen Fragen, die mit der täglichen Arbeit verbunden sind, gerecht zu werden, ergibt sich die Notwendigkeit und das Bedürfnis zu regelmäßigen Erfahrungsaustauschen und Fortbildungen.

Dazu nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Wöchentliche Dienstberatungen – organisatorische Arbeit und themenbezogen
- Externe Fortbildungen: als Team oder individuell für die Mitarbeiter wählbar
- Fachliteratur
- Teamweiterbildung (zwei Schließtage im Jahr) mit folgenden Inhalten:
 - ❖ Entwicklungspsychologie
 - ❖ Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm
 - ❖ Führung der Sprachlerntagebücher
 - ❖ Entwicklung und Führung von Beobachtungsbögen, Dokumentationen,
 - ❖ Entwicklungsgesprächen
 - ❖ Arbeit in altersgemischten Gruppen
 - ❖ Weiterentwicklung der Konzeption
 - ❖ Alterspädagogik
 - ❖ Erste-Hilfe

Die Inhalte der Teamfortbildungen richten sich konkret nach den Bedürfnissen der Erzieherinnen.

9. Zusammenarbeit des Trägers mit anderen Institutionen

Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen an. Neben den ständigen Verbesserungen der materiellen und räumlichen Bedingungen schafft die Kita-Leitung den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages der Kita.

- Eine kontinuierliche Zusammenarbeit haben wir zu folgenden Institutionen aufgebaut:
- Jährliche Prophylaxe durch die Logopädin
- Jährliche Reihenuntersuchung durch den zahnärztlichen Dienst
- ¼ jährlich besucht uns das „Zahnputzkrokodil“, praktische Zahnputzübungen werden den Kindern vermittelt
- Erziehungsberatungs- und Frühförderstellen
- Gesundheitsamt, allgemeine Sozialdienste
- Pädagogische Fachschule (Praktikanteneinsätze)
- Grundschulen der Umgebung